

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Prognose für 2006 und 2007:
Vorsichtige Erholung der
Binnennachfrage**

März 2006

Prognose für 2006 und 2007: Vorsichtige Erholung der Binnennachfrage

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

März 2006

Prognose für 2006 und 2007: Vorsichtige Erholung der Binnennachfrage

Österreichs Wirtschaft dürfte heuer real um 2,4% wachsen, etwas rascher als im Durchschnitt des Euro-Raums. Weiterhin tragen Export und Sachgütererzeugung die Konjunktur. Eine Belebung der Ausrüstungsinvestitionen dürfte bevorstehen. Höhere Lohnabschlüsse und niedrige Inflation ermöglichen eine Erholung der Konsumausgaben der privaten Haushalte. Der Arbeitsmarkt ist durch kräftiges Wachstum der Teilzeitarbeitsplätze und einen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes geprägt. Die Zahl der Arbeitslosen wird heuer aufgrund einer Ausweitung der Mittel für Schulungsmaßnahmen zurückgehen.

Im exportorientierten Sektor der heimischen Wirtschaft ist die Konjunktur anhaltend günstig. Die Warenausfuhr wird heuer real um 6,5% zunehmen. Vor allem die heimische Kfz-Zulieferindustrie sollte von den Vorziehkäufen profitieren, die in Deutschland vor der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes am 1. Jänner 2007 zu erwarten sind. Die Nachfrage aus den erdölexportierenden Ländern sowie den EU-Beitrittskandidatenländern Bulgarien und Rumänien expandiert kräftig. Dank der Impulse vom Export steigt die Wertschöpfung der heimischen Sachgütererzeugung heuer real um 5%; damit befindet sich die Industrie im dritten Jahr einer sehr guten Konjunktur.

Trotz günstiger Rahmenbedingungen seitens der Nachfrage und der Finanzierungsbedingungen stagnierten die Investitionen der heimischen Unternehmen bis Ende 2005. Die Meldungen im Investitionstest und im Konjunkturtest des WIFO lassen nun in der Kfz- und Stahlindustrie ebenso wie im Maschinen- und Anlagenbau eine Umsetzung der immer wieder verschobenen Investitionsprojekte erwarten. Die Ausrüstungsinvestitionen könnten heuer real um 4% steigen.

Die Bauwirtschaft beurteilt ihre Auftragslage ebenfalls optimistisch, Produktion und Investitionen dürften 2006 um 2,5% zunehmen. Dazu trägt die Ausweitung der Investitionen ins Straßennetz ebenso bei wie eine Belebung des Industriebaus. Die Nachfrage nach Wohnungen erhöht sich auch aufgrund des raschen Bevölkerungswachstums. Mittelfristig ist eine deutliche Ausweitung des Wohnungsangebotes erforderlich.

Zuletzt haben sich auch die Rahmenbedingungen für eine vorsichtige Erholung der Konsumnachfrage der privaten Haushalte verbessert: Die Lohn- und Gehaltsabschlüsse fielen mit durchschnittlich +2,4% höher aus als in den vergangenen Jahren. Trotz hoher Energiepreise schwächte sich der Preisauftrieb auf der Verbraucherebene zu Jahresbeginn 2006 merklich ab. Die Inflationsrate könnte im Jahresdurchschnitt 1,7% betragen, das würde einen Anstieg der Nettoeinkommen pro Kopf um ¼% ermöglichen. Unter der Annahme, dass sich die Sparquote nicht weiter erhöht, erlaubt die Entwicklung der verfügbaren Einkommen eine Ausweitung der Konsumausgaben um real 1,9%. Damit würde zwar der langfristige Trend

noch nicht erreicht (+2¼%), der Durchschnitt der letzten fünf Jahre (+1% pro Jahr) aber beträchtlich übertroffen.

Eine Belebung der Konsumnachfrage hätte positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die öffentlichen Haushalte. Der private Konsum ist wesentlich beschäftigungsintensiver als der Export und bewirkt auch einen stärkeren Anstieg des Steuer- und Beitragsaufkommens. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten dürfte heuer um 34.000 höher sein als im Vorjahr. Weiterhin dürften überwiegend Teilzeitarbeitsplätze geschaffen werden, die vor allem von Frauen in Anspruch genommen werden. Allerdings könnte nach fünf Jahren teils kräftigen Rückgangs der Zahl der Vollzeitarbeitsplätze nun auch hier eine leichte Erholung einsetzen. Die Bauwirtschaft nimmt zusätzliche Arbeitskräfte auf, und in der Sachgütererzeugung wächst die Produktion so rasch, dass trotz der beträchtlichen Produktivitätssteigerung die Zahl der Arbeitsplätze kaum mehr zurückgeht.

Das Angebot an Arbeitskräften nimmt aufgrund des anhaltend regen Zustroms an ausländischen Arbeitskräften und des Rückgangs der Frühpensionen weiterhin beträchtlich zu. Eine Entspannung der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt zeichnet sich nicht ab. Aufgrund der Ausweitung der Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik wird aber heuer im Jahresdurchschnitt die Zahl der Personen in Schulungen um 11.000 höher sein als im Vorjahr. Weil diese nicht als arbeitslos gezählt werden, sinkt die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 3.000. Für das kommende Jahr ist derzeit keine Verlängerung der Mittel für Qualifizierungspolitik vorgesehen, zudem dürften die Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds eingeschränkt werden. Es muss mit einem Anstieg der Zahl der offiziell ausgewiesenen Arbeitslosen um 5.000 auf 255.000 gerechnet werden.

Das Defizit der öffentlichen Haushalte wuchs in den letzten Jahren merklich, es dürfte heuer etwa 5 Mrd. € (-1,9% des BIP) erreichen. Hohe Unternehmensgewinne sowie eine Erholung der Löhne und der Konsumausgaben werden sich in einer günstigen Entwicklung der Steuer- und Beitragseinnahmen niederschlagen. Allerdings könnten auch die Staatsausgaben höher ausfallen als veranschlagt, weil die Kosten für Vorleistungen und Personal steigen und im Bereich der Arbeitsmarkt-, Forschungs- und Bildungspolitik zusätzliche Mittel zugesagt wurden. Für das Jahr 2007 liegt noch kein Bundesvoranschlag vor. Auf Basis der vorliegenden Wachstumsprognose und unter der Annahme einer restriktiven Gestaltung der öffentlichen Ausgaben würde sich ein Abgang von etwa 1½% des BIP ergeben.

Die Prognose beruht auf relativ optimistischen Annahmen:

- Die Erdölpreise bleiben hoch, steigen aber nicht weiter.
- Der Euro wertet gegenüber dem Dollar leicht ab.
- Die kurz- und langfristigen Zinssätze steigen kaum mehr.
- Die Immobilienblase in den USA platzt nicht, und deshalb schwächen sich die Konsumausgaben nur langsam ab.
- In Österreich löst sich die Investitionszurückhaltung.
- Die Sparneigung der privaten Haushalte erhöht sich nicht weiter.

Die kurzfristigen Risiken der Prognose liegen vor allem in den Annahmen zur internationalen Wirtschaftsentwicklung. In Österreich ist unsicher, ob die erwartete Belebung der Ausrüstungsinvestitionen tatsächlich eintritt. Die Konsumnachfrage könnte sogar etwas rascher expandieren, wenn es gelingt, die Sparneigung zu dämpfen. Für das Jahr 2007 könnte das Wirtschaftswachstum auch ein wenig kräftiger ausfallen als in der WIFO-Prognose unterstellt (real +2%), wenn in der EU – gestützt auf die notwendige Erhöhung der öffentlichen Investitionen in Infrastruktur, Innovation und Bildung zur Erreichung der Lissabon-Ziele – ein kräftiger Konjunkturaufschwung in Gang kommen sollte.

Weltwirtschaft wächst dynamisch

Welthandel und Welt-BIP wachsen – gestützt auf die Expansion in Asien und Amerika – kräftig.

Die Weltwirtschaft befindet sich seit dem Jahr 2004 auf einem Pfad lebhafter Expansion. Die Zunahme der Produktion dürfte heuer real gut 4½% betragen, jene des Welthandels nahezu doppelt so viel. Den Wachstumsmotor bildet der asiatische Raum, der vor allem von der anhaltend starken Expansion der chinesischen Wirtschaft profitiert. Das BIP Chinas nimmt laut offiziellen Angaben real um 9% pro Jahr zu. Export und Import wachsen etwa doppelt so schnell, die Integration der chinesischen Wirtschaft in die Weltwirtschaft schreitet rasch voran. Die Expansion in China stimuliert die Produktion in Japan und den anderen asiatischen Volkswirtschaften. In dieser Region erholt sich allerdings auch die Binnennachfrage merklich. In Japan mehren sich die Anzeichen dafür, dass die eineinhalb Jahrzehnte dauernde Stagnation überwunden ist.

Auch in den lateinamerikanischen Ländern entwickelt sich die Wirtschaft wieder positiv. Sie profitieren von der regen Nachfrage nach Industrierohstoffen, aber auch vom größeren Vertrauen in die politische Entwicklung der Region.

Anhaltend hohe Rohstoffpreise

Hohe Rohölpreise bremsen die Konjunktur in den Industrieländern und bilden ein wichtiges Risiko für die weitere Wirtschaftsentwicklung.

Der Rohölpreis zog auf den Weltmärkten in der zweiten Hälfte des Jahres 2005 neuerlich kräftig an. Dies war vor allem eine Folge der durch Wirbelstürme verursachten Schäden an Raffinerieanlagen in der Karibik. Im August und September überschritt die Notierung der Marke Brent erstmals die Schwelle von 60 \$ je Barrel. Seither hat sich die Lage auf den Rohölmärkten kaum entspannt: Die Raffineriekapazitäten reichen nicht aus, die Nachfrage aus China und Indien steigt weiterhin rasch, und die internationale politische Lage ist unruhig. Die hohe Vola-

tilität der Preise wird durch die Unsicherheiten bezüglich der Atompolitik des Iran, die labile Situation im Irak und in Palästina sowie die Konflikte um Erdölanlagen in Nigeria genährt.

Das WIFO unterstellt in seiner Prognose ein weiterhin hohes Niveau der Erdölpreise. Der durchschnittliche Importpreis der Industrieländer dürfte 2006 und 2007 knapp 60 \$ je Barrel betragen. Die Risiken für einen weiteren Preisauftrieb sind deutlich größer einzuschätzen als jene für eine Entspannung. Die hohen Erdölpreise bewirken eine Verschiebung der Terms-of-Trade zu Lasten der Industrieländer und bremsen das Wachstum von Einkommen und Produktion merklich. Allerdings werden auch positive Effekte wirksam, weil die Steigerung der Einkommen in den erdölproduzierenden Ländern eine Ausweitung der Nachfrage nach Investitionsgütern und dauerhaften Konsumgütern nach sich zieht. Davon profitiert Deutschland mit seiner Exportstärke in diesen Bereichen besonders.

Der Euro verlor gegenüber dem Dollar seit Anfang 2005 etwa 9% an Wert. Dies wird von den meisten Analysten auf das wachsende kurzfristige Zinsdifferential zwischen den USA und Europa zurückgeführt. Diese Determinante könnte auch 2006 und 2007 zu einer leichten Abwertung des Euro beitragen. Allerdings muss das als sehr unsicher angesehen werden. Das hohe Leistungsbilanzdefizit in den USA gilt oft als Ursache einer möglichen Dollarabwertung. Das WIFO unterstellt für die Prognose einen Wechselkurs von 1,16 \$ je Euro im Jahr 2006.

Risiken der Konjunktur in den USA

Das Wirtschaftswachstum schwächt sich in den USA allmählich ab. Merkliche Zinserhöhungen und ein Ende des Immobilienpreisbooms tragen dazu bei.

In den USA verlief das Wirtschaftswachstum Ende 2005 enttäuschend. Das BIP lag im IV. Quartal real um 0,4% über dem Niveau des Vorquartals und um 3,2% über dem Niveau des Vorjahres. Dämpfend wirkte vor allem die Schwäche des privaten Konsums. Sie geht zum Teil auf die temporären Auswirkungen der Hurrikans vom Herbst und das Auslaufen der Rabatte der Autohersteller zurück. Darüber hinaus kommen allerdings mittelfristig anhaltende Einflüsse zum Tragen: Der Anstieg der Immobilienpreise flachte zuletzt in einigen Regionen ab, dies verringert die Impulse für die Konsumausgaben der Haushalte wesentlich. Als Folge der raschen Anhebung der Zinssätze durch die Fed (seit Sommer 2003 um 3,75 Prozentpunkte) steigen auch die Hypothekenzinsen; davon sind die hochverschuldeten Haushalte merklich betroffen.

Günstiger entwickelt sich die Industriekonjunktur. Die Produktion zog gegen Jahresende nochmals an, auch die Auftragseingänge sind lebhaft. Die Unternehmensinvestitionen wachsen – angetrieben von steigender Kapazitätsauslastung und guten Absatzerwartungen – merklich, wenn auch zuletzt etwas verhaltener. Das Wirtschaftswachstum wird sich von 3,5% im Jahr 2005 leicht auf etwa 3% im Jahr 2007 abschwächen. Die Risiken liegen eher in einer ungünstigeren Entwicklung. Weiterhin bildet ein möglicher Einbruch des Immobilienmarktes das wesentliche Risiko für die Konjunktur in den USA. Zudem könnte das hohe Defizit in der

Leistungsbilanz (es könnte 2007 auf über 7% des BIP steigen) das Wachstum – auch der Weltwirtschaft – gefährden.

Erholung der Investitionen im Euro-Raum

Die günstige Exportkonjunktur überträgt sich im Euro-Raum zunehmend auf die Investitionstätigkeit. Hingegen bleibt das Wachstum der Konsumausgaben der privaten Haushalte verhalten.

Die Wirtschaft wuchs im Euro-Raum im Jahr 2005 real um 1,3%. Gegen Jahresende waren unterschiedliche Konjunktursignale zu beobachten. Einerseits kündigte sich eine Belebung der Investitionstätigkeit an, die von der guten Gewinnlage, der Verbesserung der Absatzerwartungen und der – wenn auch recht verhaltenen – Erholung der Kapazitätsauslastung getragen wird. In einigen Mitgliedsländern der Währungsunion weisen die Investitionen deutlich nach oben, diese Tendenz dürfte sich im Lauf des Jahres 2006 verstärken. Darauf deutet auch die merkliche Aufhellung des Geschäftsklimas in der Industrie hin. Andererseits setzte sich die Belebung der Industrieproduktion vom Herbst im Dezember und Jänner nicht fort.

Die Schwäche der Konsumnachfrage bleibt das zentrale Problem der Konjunktur im Euro-Raum. Das Wachstum der Konsumausgaben der privaten Haushalte lag im Jahr 2005 mit real +1,3% zum fünften Mal in Folge unter dem langjährigen Durchschnitt. Die wesentliche Ursache ist in der gedämpften Entwicklung der verfügbaren Einkommen zu sehen. Dazu kommt in vielen Ländern eine durch Verunsicherung geprägte Konsumentenstimmung, die mit der ungünstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt und der Ankündigung weiterer Kürzungen im Sozialbereich zusammenhängt. Die vom Export und den Investitionen getragene Konjunkturerholung sollte allerdings positive Auswirkungen auf Einkommen und Konsum mit sich bringen. Die Expansion der Konsumnachfrage könnte sich 2006 und 2007 etwas beleben.

Das WIFO erwartet für den Euro-Raum im Jahr 2006 ein Wirtschaftswachstum von real +2,1%. Im Jahr 2007 dürfte die Rate etwas niedriger ausfallen. Darin spiegelt sich der durch restriktive Budgetpolitik bedingte kurzfristige Rückschlag in Deutschland – das BIP Deutschlands macht knapp 30% des gesamten Euro-Raumes aus.

Der Anstieg der Verbraucherpreise dürfte im Prognosezeitraum wie schon in den letzten Jahren geringfügig über der 2%-Marke liegen. Heuer tragen dazu besonders die hohen Energiepreise bei. Eine nennenswerte Überwälzung auf die Preise anderer Verbrauchskategorien war bislang nicht zu beobachten, die Kerninflation (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) liegt bei etwa 1½%. Die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes in Deutschland wird die Inflationsrate im Euro-Raum im Jahr 2007 vorübergehend um gut 1/3 Prozentpunkt erhöhen.

Die Europäische Zentralbank hob in den letzten Monaten ihren kurzfristigen Refinanzierungssatz um ½ Prozentpunkt an und begründete diesen Schritt vor allem mit einer drohenden Überwälzung der Energieverteuerung. Die Zinssatzanhebung erfolgte in einer sehr frühen Phase der Konjunkturerholung. Das WIFO unterstellt in seiner Prognose auf Basis der gegebenen

Wachstums- und Inflationserwartungen einen zusätzlichen Zinsschritt von +¼ Prozentpunkt im Jahr 2006.

Die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums bringt nur einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit und der öffentlichen Haushaltsdefizite mit sich. Mit kräftigeren Reaktionen kann erst gerechnet werden, wenn die Konjunkturerholung auch die Konsumnachfrage erfasst – dies zieht stärkere Auswirkungen auf Beschäftigung und Steueraufkommen nach sich als der Anstieg der Export- und Investitionsnachfrage. Die Arbeitslosenquote dürfte im Euro-Raum von 8,6% im Jahr 2005 leicht auf etwas mehr als 8% im Jahr 2007 sinken. Der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte könnte von –3% des BIP im Jahr 2005 auf knapp –2½% im Jahr 2007 zurückgehen. Dazu trägt das umfassende Konsolidierungsprogramm in Deutschland wesentlich bei.

Stimmung verbessert sich in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft wächst 2006 dank der guten Exportkonjunktur und der Vorzieheffekte vor der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes merklich. 2007 ist wegen der restriktiven Budgetpolitik mit einem neuerlichen Rückschlag zu rechnen.

In Deutschland entwickelte sich die Wirtschaft im IV. Quartal 2005 einmal mehr enttäuschend, das BIP war saison- und kalenderbereinigt nicht höher als im Vorquartal. Seit 2001 stagnieren die realen Konsumausgaben der privaten Haushalte, vor allem aufgrund der realen Einkommensverluste der unselbständig Erwerbstätigen und des merklichen Anstiegs der Sparneigung. Die Konsumnachfrage erholte sich auch im IV. Quartal noch nicht, obwohl die Stimmung unter den privaten Haushalten etwas günstiger ist.

Aufgrund massiver Vorziehkäufe an dauerhaften Konsumgütern – vor allem Pkw – vor der Anhebung des Normalsatzes der Mehrwertsteuer von 16% auf 19% am 1. Jänner 2007 erwartet das WIFO dennoch eine Belebung der Konsumausgaben im Laufe des Jahres 2006. Diese Vorziehkäufe steigern das BIP in Deutschland im Jahr 2006 um etwa ½%. Die Konsumausgaben verstärken sich allerdings nur temporär, im Jahr 2007 ist wieder mit einem Rückschlag zu rechnen.

Die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes wird die Inflationsrate um mindestens 1 Prozentpunkt erhöhen. Negative Effekte auf die Realeinkommen, insbesondere die Pensionen (die in den kommenden Jahren nicht einmal nominell erhöht werden sollen), sind zu erwarten.

In der deutschen Exportindustrie ist die Lage nach wie vor günstig. Die Warenausfuhr profitiert besonders von der erhöhten Nachfrage der erdölproduzierenden Länder nach Investitionsgütern und dauerhaften Konsumgütern sowie dem markanten Rückgang der relativen Lohnstückkosten und der Abschwächung des Euro-Kurses gegenüber dem Dollar. Eine Übertragung der guten Exportkonjunktur auf die Investitionstätigkeit im Inland steht noch aus.

Aufgrund der auch gesamtwirtschaftlich relevanten Effekte der Vorziehausgaben wird das BIP im Jahr 2006 real um fast 2% steigen. 2007 wird sich das Wachstum allerdings wieder auf 1¼%

abschwächen. Dazu trägt die Kompensation der Vorzieheffekte ebenso bei wie das umfangreiche Programm zur Budgetkonsolidierung und Einhaltung der Vorgaben des Stabilitätspaketes.

Allmähliche Erholung der Binnennachfrage in Österreich

Die Stärke des exportorientierten Sektors könnte sich im Jahr 2006 auf die Investitionen und – wenn auch verhalten – auf die Konsumausgaben der privaten Haushalte übertragen. Unter diesen Rahmenbedingungen wächst Österreichs Wirtschaft heuer real um 2,4%.

Seit 2004 trägt der exportorientierte Sektor die Erholung der heimischen Konjunktur. Die Warenausfuhr wächst dynamisch (das gilt auch für das Jahr 2005, wenn man die Außenhandelsdaten um Verzerrungen aus dem Veredelungsverkehr vor allem mit Flugzeugen bereinigt). Die Konjunkturerholung bei wichtigen Handelspartnern und die hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen lassen erwarten, dass die Stärke des Exports auch im Jahr 2006 anhält.

Die Sachgütererzeugung, die überwiegend auf den Export ausgerichtet ist, steht heuer im dritten Jahr guter Konjunktur. Die Wertschöpfung steigt gegenüber dem Vorjahr real um 5%. Vor allem die Kfz-Zulieferindustrie sollte ihre Produktion merklich ausweiten können. Trotz hoher Exportnachfrage und lebhaften Anstiegs der Produktion haben sich die Ausrüstungsinvestitionen bis zuletzt nicht erholt. Die günstigen Rahmenbedingungen sollten aber jetzt bewirken, dass zahlreiche Investitionsprojekte nicht weiter aufgeschoben, sondern realisiert werden. Das WIFO rechnet mit einer merklichen Steigerung der Investitionen in Maschinen, Fahrzeuge und Elektrogeräte, wie sie auch im Investitionstest und Konjunkturtest des WIFO angekündigt wird. Allerdings ist diese Belebung bisher noch nicht aus den entsprechenden Statistiken abzulesen. Höhere Lohn- und Gehaltsabschlüsse, eine Abschwächung des Preisauftriebs auf Konsumentenebene und das Ausbleiben eines weiteren Anstiegs der Sparquote bewirken, dass die Konsumausgaben der privaten Haushalte heuer erstmals seit dem Jahr 2000 real um nahezu 2% zunehmen. Mit der Übertragung auf den privaten Konsum könnte die Konjunkturerholung einen wesentlichen Schritt vorankommen. Das wäre die Bedingung für eine Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt und in den öffentlichen Finanzen. Voraussetzung für das Anziehen der Konsumnachfrage ist, dass die Erwartungen der privaten Haushalte stabilisiert werden und der Sparanteil am verfügbaren Einkommen nicht weiter steigt.

Im Jahr 2007 werden konjunkturdämpfende Effekte wirksam. Dazu zählt besonders die Abschwächung des Wachstums in Deutschland aufgrund einer sehr restriktiven Budgetpolitik. Das WIFO nimmt für das Jahr 2007 eine Rate des heimischen Wirtschaftswachstums von etwa 2% an.

Die Weltwirtschaft entwickelt sich derzeit sehr günstig. Dennoch liegen wesentliche kurzfristige Risiken der Prognose im internationalen Umfeld: Die Erdölpreise haben sich seit dem Jahr 2001

mehr als verdoppelt, ein weiterer Anstieg könnte das Wachstum von Investitionen und Konsum bremsen. Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar hat sich seit Anfang 2005 entspannt, eine neuerliche Aufwertung des Euro würde Export und Investitionen treffen. Eine markante Abschwächung der Konsumnachfrage in den USA – ausgelöst etwa durch einen Einbruch der Immobilienpreise – könnte einen wichtigen Motor für die Weltwirtschaft zum Stocken bringen.

Die Wirtschaft könnte sich im Jahr 2007 allerdings auch als kräftiger erweisen als in der WIFO-Prognose unterstellt. Dazu würde insbesondere eine aktive europäische Wirtschaftspolitik beitragen, die entlang der Empfehlungen des Lissabon-Prozesses die Investitionen in Infrastruktur, Aus- und Weiterbildung sowie das Innovationssystem verstärkt.

Exportwirtschaft in starker Verfassung

Österreichs Unternehmen profitieren von der kräftigen Exportentwicklung und der regen Nachfrage nach Pkw in Deutschland. Das lebhafte Wachstum der Stundenproduktivität in der Industrie trägt die weitere Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Die Zunahme des Warenexports blieb im Jahr 2005 laut Statistik Austria mit nominell +4,6% deutlich hinter dem hohen Wert des Vorjahres (+13,9%) zurück. In realer Rechnung ergab sich ein Zuwachs um 3,2%. Aus der Außenhandelsstatistik errechnen sich Marktanteilsverluste sowohl in Ost-Mittleuropa als auch in Westeuropa. Allerdings sind zwei Sonderfaktoren zu beachten: Zum einen sollten die in der Statistik ausgewiesenen Verluste an Marktanteilen als Korrektur der außergewöhnlich hohen Gewinne des Jahres 2004 interpretiert werden. Zum anderen erfasst die Außenhandelsstatistik seit 1. Jänner 2005 im Intra-EU-Handel Güter nicht mehr, die zum Zweck der Reparatur ein- oder ausgeführt werden; dieser "Veredelungsverkehr" spielte vor allem in der Kategorie "Flugzeuge" im Jahr 2004 eine erhebliche Rolle. Eine Bereinigung um diese Größe ergibt für das Jahr 2004 ein nominelles Exportwachstum um 11,8%, im Jahr 2005 um 8%. Die Abschwächung fiel also deutlich verhaltener aus, als die Außenhandelsstatistik vermuten lässt.

Die Exportkonjunktur war Ende 2005 kräftig. Im IV. Quartal übertraf der saisonbereinigte Güterexport das Niveau des Vorquartals laut vorläufiger Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung real um knapp 2%. Österreich profitiert von der regen Nachfrage wichtiger Handelspartner: Die deutsche Exportwirtschaft ist weiterhin in guter Verfassung, in den erdölexportierenden Ländern und in Südosteuropa entwickelt sich die Wirtschaft dynamisch. Österreichs Ausfuhr nach Russland und in die OPEC-Staaten erhöhte sich 2005 um etwa 20%, jene nach Bulgarien und Rumänien um etwa 15%. Der reale Warenexport wird im Jahr 2006 um 6½% zunehmen. Für 2007 erwartet das WIFO eine leichte Abschwächung vor allem aufgrund der gedämpften Konjunktur in Deutschland.

Drittes Jahr kräftigen Wachstums in der Industrie

Die Wertschöpfung erhöht sich heuer in der Sachgütererzeugung real um 5%. Trotz rascher Produktivitätssteigerung sinkt die Beschäftigung nicht mehr.

Die günstige Exportkonjunktur bringt einen merklichen Impuls für die Sachgütererzeugung, die Wertschöpfung war im IV. Quartal 2005 saisonbereinigt um fast 2% höher als im Vorquartal. Im WIFO-Konjunkturtest vom März zeigten sich die Unternehmen in Bezug auf die Produktionserwartungen und die aktuelle Auftragslage recht zuversichtlich. Das WIFO erwartet deshalb für das Jahr 2006 einen Anstieg der Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung um real 5%. Damit befindet sich die Industrie im dritten Jahr einer sehr lebhaften Konjunktur. Besonders dynamisch sollte heuer die Produktion der heimischen Zulieferer zur deutschen Autoindustrie expandieren.

Anfang 2006 wurde die Sachgüterproduktion so stark ausgeweitet, dass erstmals seit 2001 die Beschäftigung kaum mehr zurückging; der Beschäftigungsstand beträgt etwa 570.000. Die Lohn- und Gehaltssteigerung für das Jahr 2006 ist mit +3% höher als in den Jahren zuvor, der Zuwachs bleibt aber deutlich unter dem Wachstum der Stundenproduktivität (etwa +5%). Deshalb gehen die Arbeitskosten in der Sachgütererzeugung weiterhin sogar nominell zurück. Die Lohnstückkosten liegen um etwa ein Sechstel unter dem Niveau von vor zehn Jahren.

Günstige Bedingungen für Steigerung der Ausrüstungsinvestitionen

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunktur- und -Investitionstests lassen eine Erholung der Investitionstätigkeit erwarten. Steigende Kapazitätsauslastung, gute Absatzerwartungen und günstige Finanzierungsbedingungen bilden positive Rahmenbedingungen.

Die Rahmenbedingungen für ein Aufleben der Investitionstätigkeit scheinen gut. Die rege Exportnachfrage sorgt für merkliche Zuwächse der Industrieproduktion und steigende Kapazitätsauslastung. Die Gewinne sind hoch und die Finanzierungsbedingungen günstig. Dennoch war bis Ende 2005 keine Belebung der Investitionskonjunktur zu beobachten. Laut vorläufiger Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung lagen die saisonbereinigten Ausrüstungsinvestitionen im IV. Quartal real um nur 0,7% über dem Niveau des Vorquartals. Dies wird durch die schwache Entwicklung der Importe von Maschinen und Fahrzeugen bestätigt, die traditionell ein guter Indikator für die Investitionstätigkeit ist. Die Einfuhr war in dieser Güterkategorie (ohne die statistischen Verzerrungen vor allem durch den Veredelungsverkehr bei Flugzeugen) im IV. Quartal nominell gleich hoch wie im Vorjahr. Zwar wurden mehr Kommunikationsgeräte und Büromaschinen nachgefragt, die Bereiche metallbearbeitende Maschinen und Fahrzeuge verzeichneten allerdings einen deutlich Rückgang.

Das WIFO erwartet im I. Quartal ein Anziehen der Ausrüstungsinvestitionen. Dies wird durch die Umfrageergebnisse gestützt: Laut dem WIFO-Investitionstest vom Herbst 2005 wollen die Sachgütererzeuger ihre Investitionen heuer real um 7% ausweiten. Der WIFO-Konjunkturtest von Jänner und Februar weist auf eine weitere Verbesserung der Absatzerwartungen hin, die die Unternehmen zu einer Realisierung aufgeschobener Investitionsprojekte veranlassen sollte. Das WIFO nimmt an, dass die Ausrüstungsinvestitionen heuer real um 4% zunehmen, für das kommende Jahr wird ein Zuwachs in ähnlicher Höhe erwartet.

Erhebliche statistische Probleme in der Leistungsbilanz

Die starke Verbesserung des Leistungsbilanzsaldos ist auf das kräftige Exportwachstum und die Schwäche der Inlandsnachfrage, aber auch auf erhebliche Probleme in der statistischen Erfassung zurückzuführen.

Die vorliegenden Daten für den Leistungsbilanzsaldos der ersten drei Quartale 2005 auf Accrual Basis lassen darauf schließen, dass der Überschuss im gesamten Jahr bei gut 1 Mrd. € lag. 2003 hatte das Defizit noch ½ Mrd. € betragen. Die merkliche Verbesserung des außenwirtschaftlichen Saldos innerhalb von zwei Jahren sollte allerdings mit besonderer Vorsicht interpretiert werden. Sie könnte weniger eine Folge der tatsächlichen Entwicklung von Exporten und Importen als das Ergebnis problematischer statistischer Grundlagen sein. Besonders auffällig ist der Rückgang der Ausgaben österreichischer Reisender im Ausland im Jahr 2004 (Reiseverkehrsimporte -12%). Dieser Wert basiert auf Befragungen, deren Ergebnis das WIFO für nicht nachvollziehbar hält. Dadurch wird der Saldo der Leistungsbilanz um etwa 1½ Mrd. € verbessert. Zudem stieg in den ersten drei Quartalen 2005 laut vorläufigen Daten der Export sonstiger Dienstleistungen um 12%. Erfolge österreichischer Dienstleister im Ausland sind nicht unwahrscheinlich, das Ausmaß des Wachstums überrascht allerdings. Dieser Exportschub wirkte sich in der Leistungsbilanz mit +¾ Mrd. € aus. Hier bleiben Datenrevisionen abzuwarten.

Mittelfristig hat sich der Saldo der heimischen Leistungsbilanz noch stärker verbessert. 2000 hatte der Abgang mehr als 5 Mrd. € betragen. Die markante Drehung spiegelt sicher auch die hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exporteure wider. Sie ist allerdings primär das Ergebnis des geringen Importwachstums und damit Ausdruck der Schwäche der Binnennachfrage. Ausschlaggebend war vor allem die ungünstige Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen – ihre Importquote beträgt etwa zwei Drittel – und des privaten Konsums – die Importneigung liegt bei etwa einem Viertel.

Reiseverkehr entwickelt sich günstig

Der schneereiche Winter und die Effekte der EU-Ratspräsidentschaft begünstigen den Tourismus. Der Überschuss in der Reiseverkehrsbilanz wächst im Prognosezeitraum merklich.

Dank guter Schneelage verlief die Wintersaison 2005/06 im Tourismus sehr gut. Für das gesamte Jahr 2006 ist mit einer günstigen Entwicklung im Reiseverkehr zu rechnen. Die Nachfrage ausländischer Gäste dürfte nominell um etwa 6% und real um 3¼% höher sein als im Vorjahr. Dazu tragen auch der Vorsitz Österreichs im Europäischen Rat und das Mozart-Jahr bei, deren Effekte den Reiseverkehrsexport temporär anheben.

Die Nachfrage von den neuen Wachstumsmärkten mit teils kräftigen Einkommensteigerungen weitet sich rasch aus. Die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus den zehn neuen EU-Ländern lag im Jahr 2005 bei etwa 4 Mio. Ihr Anteil an den gesamten Nächtigungen ausländischer Gäste beträgt zwar nur 5%, der Zuwachs betrug aber etwa 10%.

Die Ausgaben der Österreicher im Ausland wachsen verhaltener als der Reiseverkehrsexport. Damit verbessert sich der Saldo der Reiseverkehrsbilanz merklich.

Lebhafte Baukonjunktur

Die Tiefbauproduktion wächst weiterhin kräftig. Im Wohnungs- und Industriebau zeichnet sich eine Erholung ab.

Die Wertschöpfung der Bauwirtschaft wuchs im Jahr 2005 laut vorläufiger Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung real um 1,6%. Obwohl das I. Quartal wegen des strengen Winters wie erwartet ein schwaches Ergebnis brachte, wird die Baukonjunktur heuer günstig verlaufen. Darauf weisen der Konjunkturtest und der Investitionstest des WIFO hin, die hohe Auftragsbestände signalisieren und eine Verstärkung der Investitionstätigkeit erwarten lassen. Bereinigt um Witterungseinflüsse nimmt die Baubeschäftigung zu, und die Arbeitslosigkeit geht etwas zurück. Besonders rege ist dank einer Ausweitung der Mittel für Infrastrukturprojekte die Nachfrage nach Tiefbauleistungen, die ASFINAG wird in das hochrangige Straßennetz heuer 1,25 Mrd. € investieren.

Der Wohnungsneubau entwickelte sich 2005 enttäuschend. Nun gibt es Anzeichen einer Verbesserung. Die Zunahme der Nachfrage nach Wohnungen zieht eine Steigerung der Zahl der Bewilligungen im geförderten Wohnbau nach sich. Allerdings bleibt die Bauleistung merklich hinter dem mittelfristigen Bedarf zurück. Das Bevölkerungswachstum macht eine beträchtliche Ausweitung des Wohnungsangebotes nötig. Die Finanzierungsleistungen der Banken und Bausparkassen waren im I. Quartal verhalten. Weniger günstig als erwartet entwickelt sich der Sanierungsbau. Eine bevorstehende Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen sollte auch die lange erwartete Erholung im Industriebau auslösen. Das WIFO erwartet für 2006 ein Wachstum der realen Bauproduktion um 2,5%.

Abschwächung der Inflation bringt Anstieg der Reallöhne

Der Preisauftrieb schwächte sich zuletzt stark ab, Zweitrundeneffekte der Energieverteuerung bleiben verhalten. Die Inflation wird heuer nur 1,7% betragen, dies erlaubt ein leichtes Wachstum der Reallöhne.

Im Jänner und Februar lag der Anstieg des Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr bei nur 1,2%. Darin kamen die leichte Abschwächung des Auftriebs der Energiekosten, aber auch statistische Effekte zum Ausdruck. Die beträchtliche, durch Messprobleme bedingte Zunahme des Aufwands für Wohnungsdienstleistungen im 1. Halbjahr 2005 äußert sich nun in Preisrückgängen, die den Verbraucherpreisindex temporär um 0,5 Prozentpunkte dämpfen. Das WIFO erwartet im Jahresdurchschnitt 2006 eine Inflationsrate von 1,7%, die Kerninflation auf Basis des HVPI (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) dürfte ebenfalls bei 1,7% liegen.

Die Verteuerung von Mineralölprodukten verlangsamte sich in den letzten Monaten. Allerdings werden die Preise von Strom und Gas kräftig angehoben. Die Energiepreise dürften auf Verbraucherebene heuer um etwa 5% steigen, der direkte Beitrag zur Inflationsrate beträgt knapp +½ Prozentpunkt. Die Folgeeffekte der Energieverteuerung der letzten Jahre auf die Preise anderer Güter und Dienstleistungen fallen recht verhalten aus. In den letzten Monaten gaben die Preise industriell-gewerblicher Güter saisonbereinigt sogar nach, im Jahresdurchschnitt dürften sie kaum steigen. Darin kommt der Rückgang der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung (-2% pro Jahr im Prognosezeitraum) ebenso zum Ausdruck wie der scharfe Wettbewerb. Die Preise von Kommunikationsdienstleistungen gehen weiter zurück.

Die Lohnstückkosten dürften in der Gesamtwirtschaft 2006 nominell um 1,2% steigen. In realer Rechnung sinken die Arbeitskosten. Dies impliziert eine weitere Verringerung des Lohnanteils am Volkseinkommen. Aufgrund der Abschwächung des Preisauftriebs und etwas höherer Lohn- und Gehaltsabschlüsse in der Herbstlohnrunde nehmen die Realeinkommen je Arbeitskraft zu. Sie liegen brutto um 1,1% und netto um 0,8% über dem Vorjahresniveau.

Erholung der Konsumnachfrage der privaten Haushalte

Höhere Gehaltsabschlüsse und die Abschwächung des Preisauftriebs tragen zu einer Belebung der Konsumnachfrage bei.

Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte erholte sich im 2. Halbjahr 2005 etwas. Im Jahresdurchschnitt lag das Konsumwachstum mit real +1,4% zum fünften Mal in Folge merklich unter dem langfristigen Durchschnitt. Für 2006 erwartet das WIFO eine leichte Beschleunigung, der private Konsum könnte real um 1,9% zunehmen. Dazu tragen vor allem das Nachlassen des Preisauftriebs und der daraus resultierende Zuwachs der verfügbaren Realeinkommen bei. Im Frühjahr ist jedoch mit einer temporären Belastung durch hohe Nachzahlun-

gen für den Energieverbrauch zu rechnen. Die Prognose nimmt an, dass sich der Sparanteil am verfügbaren Einkommen – nach seiner Ausweitung seit 2001 laut vorliegenden Daten um 2 Prozentpunkte – nicht weiter erhöht. In der Vergangenheit hatten Steuersenkungen kurzfristig einen Anstieg der Sparquote zur Folge, der im folgenden Jahr wieder korrigiert wurde. Sollte das auch diesmal eintreten, dann könnten die Konsumausgaben noch etwas stärker zunehmen.

Erste Informationen für den Jahresbeginn deuten auf eine günstige Entwicklung im Einzelhandel hin. Dazu tragen auch die wachsenden Ausgaben ausländischer Touristen bei. Die Umsätze von Kfz-Handel, Werkstätten und Tankstellen wachsen verhaltener. Der Großhandel verzeichnete im Jahr 2005 einen enttäuschenden Geschäftsgang. Heuer könnten der rege Außenhandel und die Erholung der Investitionen eine Belebung auslösen. Für den Handel insgesamt prognostiziert das WIFO ein reales Wertschöpfungswachstum von 1,9%.

Ausweitung der Schulungen, Arbeitslosigkeit sinkt

Der starke Anstieg von Beschäftigung und Arbeitskräfteangebot prägt den Arbeitsmarkt. Wegen der Ausweitung der Schulungen wird die Arbeitslosigkeit heuer leicht zurückgehen. Sie dürfte aber schon im kommenden Jahr wieder steigen.

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten wächst seit dem Jahr 2004 kräftig. Sie wird heuer um 34.000 (+1,1%) höher sein als im Vorjahr. Alles deutet darauf hin, dass primär die Zahl der Teilzeitarbeitsplätze steigt: Die Beschäftigung in den Dienstleistungssektoren und die Frauenbeschäftigung expandieren besonders stark. Erstmals seit dem Jahr 2000 könnte allerdings heuer die Zahl der Vollzeitstellen leicht zunehmen¹⁾ – so nimmt etwa die Bauwirtschaft zusätzliche Beschäftigte auf, und in der Industrie gehen kaum mehr Arbeitsplätze verloren.

Das Arbeitskräfteangebot wächst anhaltend rasch. Die Bevölkerung im Alter von 15 bis 59 Jahren wird heuer um 40.000 über dem Niveau des Vorjahres und um 120.000 über jenem von 2003 liegen. Mittelfristig zeichnet sich aufgrund des Bevölkerungswachstums und des Anstiegs der Erwerbsquoten keine generelle Arbeitskräfteknappheit ab.

Die Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik werden heuer deutlich ausgeweitet. Dies ermöglicht eine Steigerung der Zahl der Personen in Schulungen im Jahresdurchschnitt um etwa 11.000 auf über 60.000. Die Betroffenen werden nicht in der offiziellen Arbeitslosenstatistik erfasst. Sie kommen zum Teil aus der stillen Reserve. Deshalb wird die Zahl der Arbeitslosen heuer erstmals seit dem Jahr 2000 nicht mehr steigen. Sie könnte um 3.000 auf etwa 250.000 zurückgehen. Die Arbeitslosenquote wird laut traditioneller österreichischer Berechnungsmethode 7,1% der unselbständigen Erwerbspersonen bzw. 5,2% der Erwerbspersonen laut EU Labour Force Survey betragen. Im Jahr 2007 stehen wahrscheinlich deutlich weniger Mittel für aktive Arbeits-

¹⁾ Walterskirchen, E., Aktive Beschäftigung in Österreich, Studie des WIFO im Auftrag der Bundesarbeitskammer, Wien, 2006.

marktpolitik zur Verfügung. Ein Rückgang muss nicht nur bezüglich der österreichischen Budgetausgaben, sondern auch hinsichtlich der Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds befürchtet werden. Die Zahl der Schulungen wird dann wieder sinken. Zusammen mit der Abschwächung des Wirtschaftswachstums trägt dies zum Anstieg der Zahl der Arbeitslosen um etwa 5.000 bei.

Hohes Budgetdefizit

Die öffentlichen Einnahmen nehmen trotz Steuerreform stärker zu als im Bundesvoranschlag angenommen, gleichzeitig werden zusätzliche Staatsausgaben wirksam.

Das Steueraufkommen lag im Jahr 2005 brutto um etwa 900 Mio. € über dem Bundesvoranschlag. Die gute Gewinnlage der heimischen Unternehmen spiegelt sich im hohen Aufkommen an Körperschaftsteuer und Kapitalertragsteuer auf Dividenden. Auch die Einnahmen an Umsatzsteuer überstiegen die Erwartungen. Hingegen blieb das Aufkommen an Lohnsteuer etwas hinter dem Voranschlag zurück. Das Defizit der öffentlichen Haushalte konnte in der Maastricht-Abgrenzung auf 1,7% des BIP gedrückt werden.

Hohe Gewinne, die Zunahme der Arbeitnehmereinkommen und eine Erholung der Konsumnachfrage werden das Wachstum der Staatseinnahmen heuer begünstigen. Gleichzeitig werden auf der Ausgabenseite zusätzliche Belastungen durch eine Steigerung von Vorleistungen und Personalkosten und durch Mehraufwendungen für Arbeitsmarkt- und Forschungspolitik wirksam. Das WIFO rechnet mit einem Defizit der öffentlichen Haushalte von 1,9% des BIP. Für das Jahr 2007 liegt kein Bundesvoranschlag vor. Die Einnahmen dürften auf Basis der gegenwärtigen Konjunkturannahmen um gut 3% wachsen. Für die Entwicklung der Ausgaben wurden restriktive Annahmen getroffen. Der Finanzierungssaldo des Staates könnte sich dadurch auf -1½% des BIP verbessern.

Wien, am 31. März 2006.

Rückfragen bitte an Dr. Markus Marterbauer, Tel. (1) 798 26 01/303, E-Mail-Adresse Markus.Marterbauer@wifo.ac.at.

Tabellen und Graphiken zu den Presseaussendungen des WIFO finden Sie jeweils auf der WIFO-Website, <http://www.wifo.ac.at/presse>.

Hauptergebnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Bruttoinlandsprodukt						
Real	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0
Nominell	+ 2,2	+ 2,8	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,0
Sachgütererzeugung¹⁾, real	+ 0,4	- 0,1	+ 4,6	+ 3,4	+ 5,0	+ 4,2
Handel, real	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,9
Private Konsumausgaben, real	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	- 5,0	+ 6,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,2	+ 2,7
Ausrüstungen ²⁾	- 8,2	+ 7,7	+ 0,8	+ 0,2	+ 4,0	+ 3,5
Bauten	- 2,3	+ 4,8	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,0
Warenexporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 4,3	+ 2,6	+ 12,9	+ 3,2	+ 6,5	+ 5,7
Nominell	+ 4,2	+ 1,9	+ 13,9	+ 4,6	+ 7,4	+ 6,2
Warenimporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 0,3	+ 6,5	+ 11,4	+ 1,9	+ 5,5	+ 5,4
Nominell	- 2,0	+ 5,0	+ 12,5	+ 4,8	+ 6,8	+ 6,2
Leistungsbilanzsaldo						
Mrd. €	+ 0,75	- 0,48	+ 0,58	+ 1,16	+ 1,63	+ 1,83
in % des BIP	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Sekundärmarktrendite³⁾	in %	5,0	4,2	4,2	3,4	4,0
Verbraucherpreise		+ 1,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,7
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁴⁾		4,2	4,3	4,8	5,2	5,2
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁵⁾		6,9	7,0	7,1	7,2	7,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte⁶⁾		- 0,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1
Finanzierungssaldo des Staates						
lt. Maastricht-Definition in % des BIP		- 0,4	- 1,2	- 1,0	- 1,7	- 1,9

¹⁾ Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau. ²⁾ Einschließlich sonstiger Anlagen.

³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). ⁴⁾ Labour Force Survey. ⁵⁾ Arbeitslose lt. AMS.

⁶⁾ Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Schulungsteilnehmer.

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Budgetpolitik						
	In % des BIP					
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 0,4	- 1,2	- 1,0	- 1,7	- 1,9	- 1,5
Laut VGR	- 0,6	- 1,3	- 1,1	- 1,8	- 2,0	- 1,6
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2
 Geldpolitik						
	In %					
3-Monatszinssatz	3,3	2,3	2,1	2,2	2,7	3,0
Sekundärmarkttrendite ²⁾	5,0	4,2	4,2	3,4	4,0	4,3
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Effektiver Wechselkursindex						
Nominell	+ 1,3	+ 3,8	+ 1,2	- 0,6	- 0,6	- 0,3
Real	+ 0,6	+ 2,9	+ 0,9	- 0,7	- 1,2	- 0,9

¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt.

²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Annahmen über die internationale Konjunktur

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
BIP, real						
Welt	+ 2,8	+ 3,8	+ 5,1	+ 4,4	+ 4,6	+ 4,4
OECD insgesamt	+ 1,5	+ 2,0	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8
USA	+ 1,6	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,0
Japan	+ 0,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,5
EU 25	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,0
EU 15	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,9
Euro-Raum	+ 0,9	+ 0,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,9
Deutschland	+ 0,1	- 0,2	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,2
Neue Mitgliedsländer ¹⁾	+ 2,6	+ 3,8	+ 5,1	+ 4,6	+ 4,0	+ 4,0
China	+ 8,3	+ 9,3	+ 9,5	+ 9,3	+ 9,0	+ 9,0
Welthandel, real	+ 3,4	+ 4,9	+ 8,1	+ 7,3	+ 8,5	+ 8,0
Marktwachstum Österreichs²⁾	+ 2,0	+ 5,6	+ 9,1	+ 5,5	+ 6,3	+ 5,5
Weltmarkt-Rohstoffpreise						
HWWA-Index, Euro-Basis	- 5	- 4	+ 18	+ 29	+ 21	+ 4
Ohne Rohöl	- 6	- 6	+ 18	+ 6	+ 15	+ 8
Erdölpreis						
Durchschnittlicher Importpreis der OECD (cif), \$ je Barrel	24,1	28,4	36,3	50,3	59,0	58,0
Wechselkurs						
Dollar je Euro ³⁾	0,945	1,131	1,243	1,245	1,16	1,12

¹⁾ Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern.

²⁾ Importveränderungsrate der Partnerländer, real, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen.

³⁾ Monatsdurchschnitte.

Konsum, Einkommen und Preise

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real						
Private Konsumausgaben¹⁾	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,3	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,2
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,0
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 0,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9
In % des verfügbaren Einkommens						
Sparquote der privaten Haushalte²⁾	7,7	8,6	9,0	9,5	9,6	9,5
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Direktkredite an inl. Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,2	+ 1,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 5,4	+ 5,0
In %						
Inflationsrate						
National	1,8	1,3	2,1	2,3	1,7	1,9
Harmonisiert	1,7	1,3	2,0	2,1	1,9	1,9
Kerninflation ³⁾	2,0	1,3	1,6	1,5	1,7	1,7

¹⁾ Private Haushalte einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

²⁾ Einschl. Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

³⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Produktivität

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0
Erwerbstätige ¹⁾	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,2
Sachgütererzeugung						
Produktion ²⁾	+ 0,4	- 0,0	+ 4,7	+ 3,5	+ 5,0	+ 4,2
Beschäftigte ³⁾	- 2,5	- 1,7	- 0,6	- 0,9	- 0,2	- 0,5
Stundenproduktivität⁴⁾	+ 3,5	+ 1,3	+ 4,5	+ 5,0	+ 5,0	+ 4,9
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	+ 0,2	- 0,2

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

²⁾ Nettoproduktionswert, real.

³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger;

2005: bereinigt um Umschichtungen vom Fahrzeugbau zum Bereich Verkehr (unbereinigt: -2,1%).

⁴⁾ Produktion je geleisteter Beschäftigtenstunde.

⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung der Statistik Austria.

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Bruttoverdienste pro Kopf¹⁾	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,5
Realeinkommen pro Kopf¹⁾						
Brutto	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,6
Netto	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Lohnstückkosten	+ 1,0	+ 0,6	- 0,3	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2
<i>Sachgütererzeugung</i>						
Lohnstückkosten	- 0,3	- 0,1	- 3,5	- 1,5	- 2,1	- 1,9
Relative Lohnstückkosten²⁾ gegenüber						
den Handelspartnern	- 0,6	+ 2,9	- 0,8	- 0,3	- 1,1	- 1,3
Deutschland	- 1,5	+ 1,5	+ 0,3	+ 2,0	+ 0,4	- 0,4
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	+ 1,2	+ 3,7	+ 1,2	- 0,5	- 0,5	- 0,3
Real	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,0	- 0,5	- 1,0	- 0,8

¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

²⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Arbeitsmarkt

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

		2002	2003	2004	2005	2006	2007
Nachfrage nach Arbeitskräften							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾		- 11,6	+ 8,5	+ 25,1	+ 36,9	+ 39,5	+ 32,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾		- 15,0	+ 5,5	+ 21,1	+ 31,9	+ 34,0	+ 27,0
<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>		- 0,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9
Inländer		- 20,1	- 10,4	+ 9,2	+ 20,0	+ 17,0	+ 13,0
Ausländische Arbeitskräfte		+ 5,1	+ 15,9	+ 11,9	+ 11,9	+ 17,0	+ 14,0
Selbständige ³⁾		+ 3,4	+ 3,0	+ 4,0	+ 5,0	+ 5,5	+ 5,5
Angebot an Arbeitskräften							
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	(15-64)	+ 42,9	+ 37,7	+ 34,4	+ 12,7	+ 9,0	+ 20,2
	(15-59)	+ 13,4	+ 21,2	+ 35,6	+ 45,7	+ 40,5	+ 24,9
Erwerbspersonen ⁴⁾		+ 17,0	+ 16,1	+ 28,9	+ 45,6	+ 36,5	+ 37,5
Überschuss an Arbeitskräften							
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾		+ 28,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 8,8	- 3,0	+ 5,0
Stand	in 1.000	232,4	240,1	243,9	252,7	249,7	254,7
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (lt. Eurostat) ⁶⁾		4,2	4,3	4,8	5,2	5,2	5,2
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾		6,2	6,3	6,4	6,5	6,4	6,4
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁵⁾		6,9	7,0	7,1	7,2	7,1	7,2
Beschäftigungsquote							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁷⁾	in %	62,5	62,2	62,3	62,8	63,4	63,7
Erwerbstätige (lt. Eurostat) ⁶⁾⁷⁾⁸⁾	in %	-	-	67,8	68,0	68,2	68,3

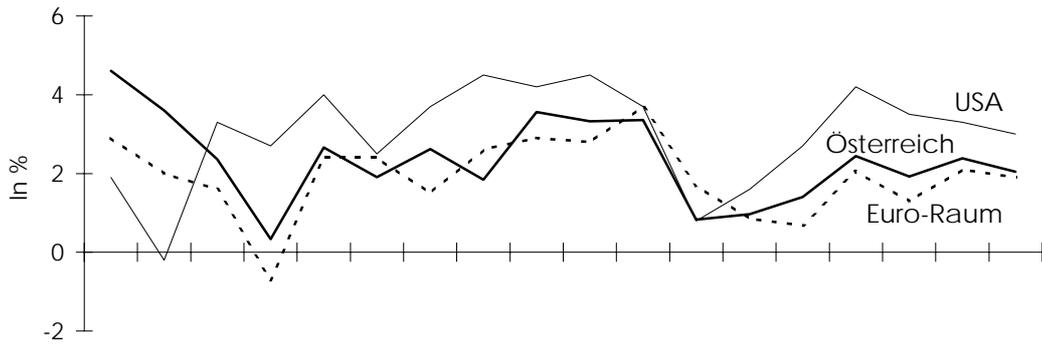
¹⁾ Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Schulungsteilnehmer.

²⁾ Lt. Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger. ³⁾ Lt. WIFO. ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose.

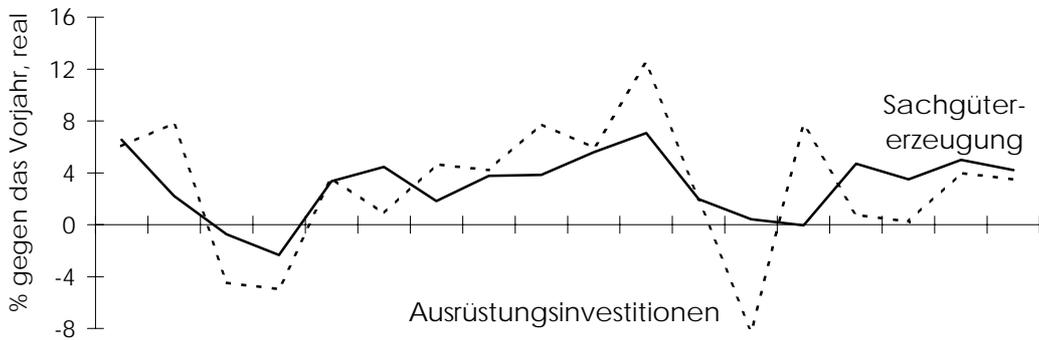
⁵⁾ Arbeitslose lt. AMS. ⁶⁾ Labour Force Survey. ⁷⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64).

⁸⁾ Geänderte Erhebungsmethode.

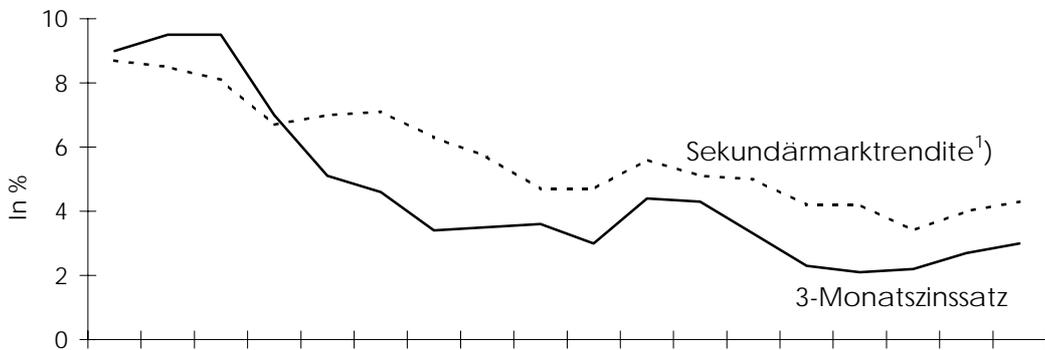
Wirtschaftswachstum



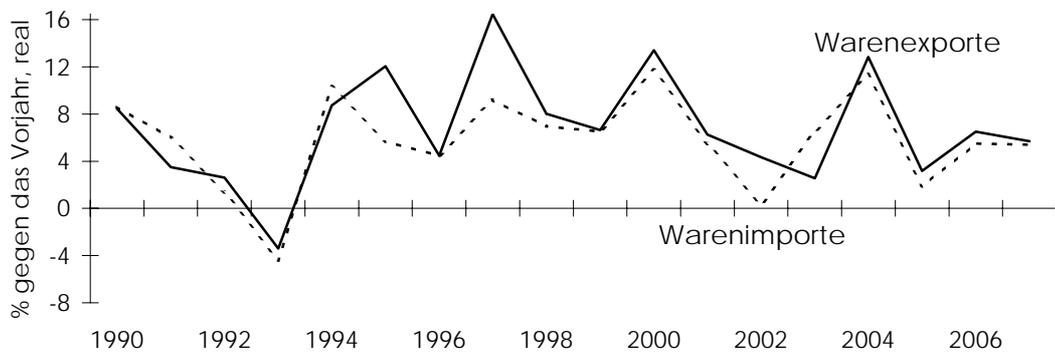
Produktion und Investitionen



Kurz- und langfristige Zinssätze

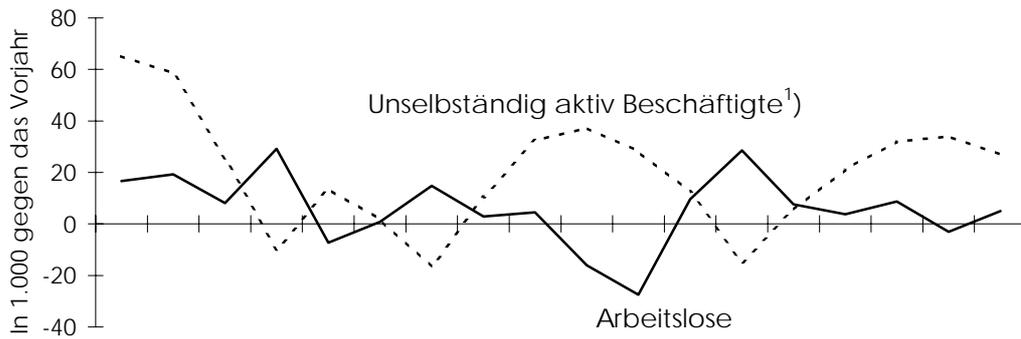


Außenhandel (lt. Statistik Austria)

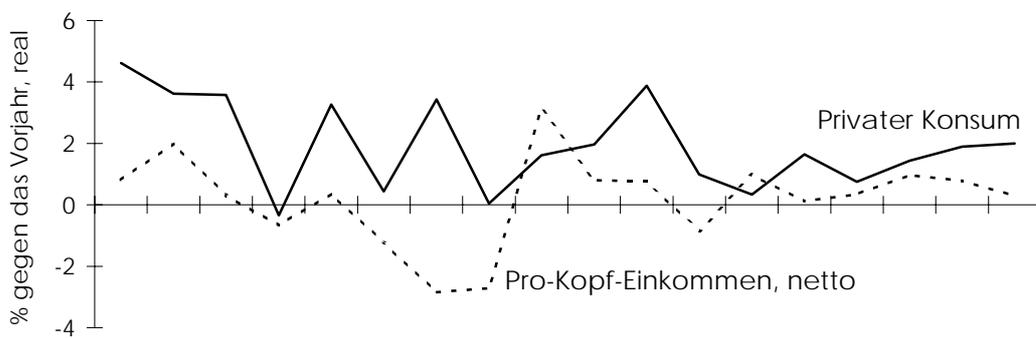


¹⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

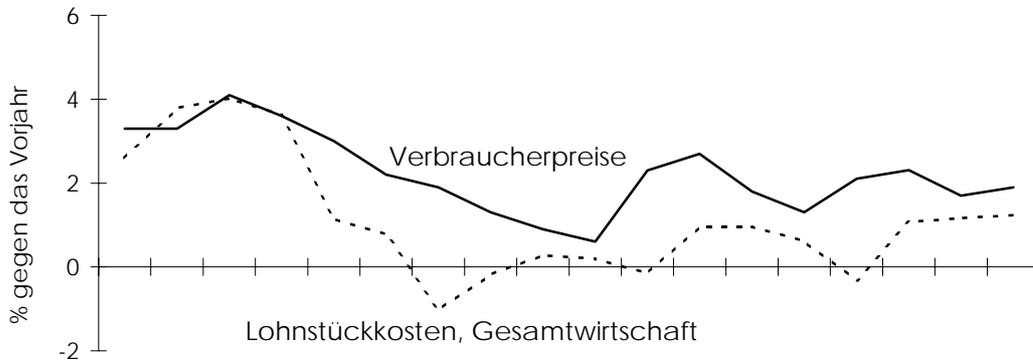
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



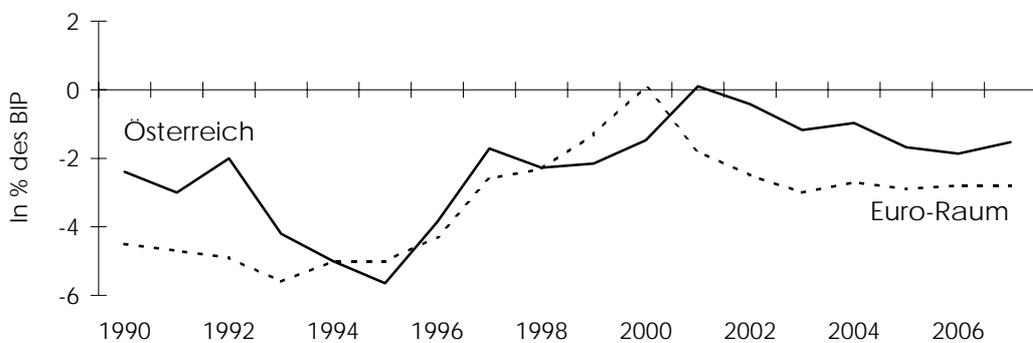
Konsum und Einkommen



Preise und Lohnstückkosten



Finanzierungssaldo des Staates



¹⁾ Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Schulungsteilnehmer.

Übersicht 1: Bruttowertschöpfung, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen) zu Herstellungspreisen

	Mrd. € (Referenzjahr 2000)							Prognose				
	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007	2006 Dezember	2007 März	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Land- und Forstwirtschaft	4,18	3,82	3,82	3,82	+ 7,7	- 8,6	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	41,99	43,40	45,57	47,49	+ 4,6	+ 3,4	+ 4,3	+ 3,7	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 4,2
Energie- und Wasserversorgung	5,51	5,85	5,94	5,97	+ 2,5	+ 6,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,5
Bau	15,39	15,64	16,03	16,35	+ 0,9	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,0
Handel ²⁾	26,54	26,66	27,17	27,69	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8,41	8,54	8,75	8,93	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	14,17	14,38	14,71	14,96	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,7
Kreditinstitute und Versicherungen	9,80	10,14	10,44	10,73	+ 4,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,8
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	34,06	35,09	35,79	36,51	+ 1,3	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	11,65	11,60	11,64	11,58	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Sonstige Dienstleistungen	28,11	28,55	28,92	29,21	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche⁵⁾	199,74	203,63	208,72	213,15	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,1
Bruttoinlandsprodukt	222,49	226,77	232,17	236,92	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,0

¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung.

⁵⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 2: Entwicklung der Nachfrage, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007	Prognose			
									2006	2007	2006	2007
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)								Dezember	März		
									Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	163,69	165,97	168,87	171,64	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6
Private Haushalte ¹⁾	124,01	125,80	128,18	130,75	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0
Staat	39,68	40,20	40,73	40,93	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,5
Bruttoinvestitionen	48,84	49,37	51,01	52,29	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,5
Bruttoanlageinvestitionen	47,82	48,26	49,78	51,10	+ 0,6	+ 0,9	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,2	+ 2,7
Ausrüstungen ²⁾	21,65	21,70	22,57	23,36	+ 0,8	+ 0,2	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,5
Bauten	26,17	26,57	27,24	27,78	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,0
Inländische Verwendung	213,60	215,63	219,43	223,46	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Exporte	118,30	122,75	129,79	136,31	+ 9,0	+ 3,8	+ 5,7	+ 5,1	+ 5,7	+ 5,7	+ 5,7	+ 5,0
Importe	109,51	111,49	116,90	122,71	+ 6,2	+ 1,8	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 5,0
Bruttoinlandsprodukt	222,49	226,77	232,17	236,92	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,0
Gesamtnachfrage ³⁾	331,75	338,10	348,81	359,24	+ 3,6	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,0

¹⁾ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

³⁾ Inländische Verwendung plus Exporte.

Übersicht 3: Exporte

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	Prognose					
							2006	2007	2006	2007	2006	2007
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Nominell												
Waren lt. Statistik Austria	89,85	94,00	100,91	107,19	+ 13,9	+ 4,6	+ 7,4	+ 6,2	+ 7,4	+ 7,4	+ 6,2	+ 6,2
Waren, fob	89,41	93,52	100,39	106,65	+ 12,8	+ 4,6	+ 7,4	+ 6,2	+ 7,4	+ 7,4	+ 6,2	+ 6,2
Reiseverkehr	14,89	15,60	16,54	17,46	+ 2,3	+ 4,8	+ 5,6	+ 4,5	+ 5,6	+ 6,0	+ 5,6	+ 5,6
Sonstige marktbestimmte Güter	16,58	18,32	19,32	20,12	+ 3,7	+ 10,5	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,5	+ 4,1	+ 4,1
Exporte insgesamt	120,87	127,44	136,25	144,22	+ 10,1	+ 5,4	+ 6,8	+ 5,9	+ 6,8	+ 6,9	+ 5,9	+ 5,9
Real (Referenzjahr 2000, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Waren lt. Statistik Austria	89,45	92,30	98,30	103,91	+ 12,9	+ 3,2	+ 6,5	+ 5,7	+ 6,5	+ 6,5	+ 5,7	+ 5,7
Waren, fob	89,02	91,83	97,80	103,38	+ 11,8	+ 3,2	+ 6,5	+ 5,7	+ 6,5	+ 6,5	+ 5,7	+ 5,7
Reiseverkehr	13,51	13,82	14,33	14,81	+ 0,1	+ 2,3	+ 3,2	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,3
Sonstige marktbestimmte Güter	15,92	17,16	17,77	18,29	+ 2,9	+ 7,8	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,3	+ 3,6	+ 2,9	+ 2,9
Exporte insgesamt	118,30	122,75	129,79	136,31	+ 9,0	+ 3,8	+ 5,7	+ 5,1	+ 5,7	+ 5,7	+ 5,0	+ 5,0

Übersicht 4: Importe

	2004	2005	2006	2007	Prognose			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
					2006 Dezember	2007	2006 März			
Nominell										
Waren lt. Statistik Austria	91,09	95,49	101,95	108,32	+ 12,5	+ 4,8	+ 6,6	+ 6,0	+ 6,8	+ 6,2
Waren, fob	85,75	89,88	95,96	101,95	+ 9,9	+ 4,8	+ 6,6	+ 6,0	+ 6,8	+ 6,2
Reiseverkehr	8,43	8,59	8,94	9,30	- 8,9	+ 2,0	+ 3,5	+ 4,6	+ 4,0	+ 4,0
Sonstige marktbestimmte Güter	15,10	15,91	16,61	17,46	+ 4,7	+ 5,4	+ 6,6	+ 5,4	+ 4,4	+ 5,1
Importe insgesamt	109,27	114,38	121,51	128,71	+ 7,4	+ 4,7	+ 6,3	+ 5,8	+ 6,2	+ 5,9
Real (Referenzjahr 2000, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)										
Waren lt. Statistik Austria	94,06	95,81	101,08	106,54	+ 11,4	+ 1,9	+ 5,3	+ 5,2	+ 5,5	+ 5,4
Waren, fob	88,54	90,17	95,13	100,27	+ 8,8	+ 1,8	+ 5,3	+ 5,2	+ 5,5	+ 5,4
Reiseverkehr	7,62	7,55	7,69	7,84	- 10,9	- 0,9	+ 1,0	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,0
Sonstige marktbestimmte Güter	13,65	14,08	14,48	15,07	+ 3,0	+ 3,1	+ 5,1	+ 4,3	+ 2,9	+ 4,1
Importe insgesamt	109,51	111,49	116,90	122,71	+ 6,2	+ 1,8	+ 4,9	+ 4,9	+ 4,9	+ 5,0

Übersicht 5: Zahlungsbilanz lt. OeNB (Accrual-Basis)

	2002	2003	2004	2005	Prognose			2007	
					2006	2005	2006		
					Dezember		März		
Waren lt. Statistik Austria	+ 0,30	- 2,09	- 1,25	- 1,22	- 0,56	- 0,40	- 1,50	- 1,05	- 1,13
Güter	+ 3,77	+ 0,97	+ 2,50	+ 2,70	+ 3,62	+ 4,03	+ 2,43	+ 3,15	+ 3,33
Nicht aufteilbare Leistungen	- 5,09	- 4,35	- 4,61	- 6,00	- 6,00	- 6,30	- 5,90	- 6,50	- 6,90
Reiseverkehr ¹⁾	+ 1,96	+ 1,94	+ 3,22	+ 3,46	+ 3,85	+ 4,02	+ 3,63	+ 4,03	+ 4,40
Sonstige Dienstleistungen	+ 3,74	+ 4,06	+ 3,52	+ 3,84	+ 3,70	+ 3,75	+ 4,70	+ 5,00	+ 4,95
Einkommen	- 1,69	- 1,05	- 1,81	- 1,86	- 1,87	- 1,93	- 1,50	- 1,65	- 1,45
Laufende Transfers	- 1,95	- 2,04	- 2,24	- 2,31	- 2,60	- 2,90	- 2,20	- 2,40	- 2,50
Leistungsbilanz	+ 0,75	- 0,48	+ 0,58	- 0,17	+ 0,70	+ 0,67	+ 1,16	+ 1,63	+ 1,83
Vermögensübertragungen	- 0,39	+ 0,01	- 0,28	± 0,00	± 0,00	± 0,00	± 0,00	± 0,00	± 0,00
Kapitalbilanz	- 3,45	- 0,50	+ 0,18	+ 0,17	- 0,70	- 0,67	- 1,16	- 1,63	- 1,83
Statistische Differenz	+ 3,09	+ 0,96	- 0,48	± 0,00	± 0,00	± 0,00	± 0,00	± 0,00	± 0,00

¹⁾ Ohne internationalen Personentransport.

Übersicht 6: Entwicklung der Nachfrage, nominell

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	Prognose			
							2006	2007	2006	2007
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
							Dezember		März	
Konsumausgaben insgesamt	174,32	180,30	187,00	193,94	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7
Private Haushalte ¹⁾	132,03	136,62	141,58	147,16	+ 2,7	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,9
Staat	42,29	43,67	45,42	46,78	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 3,0
Bruttoinvestitionen	50,72	52,32	55,20	57,78	+ 2,7	+ 3,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 5,5	+ 4,7
Bruttoanlageinvestitionen	49,68	50,94	53,50	55,98	+ 2,3	+ 2,5	+ 4,6	+ 4,4	+ 5,0	+ 4,6
Ausrüstungen ²⁾	22,08	22,27	23,44	24,55	+ 1,7	+ 0,9	+ 4,2	+ 4,2	+ 5,2	+ 4,7
Bauten	27,60	28,67	30,06	31,43	+ 2,8	+ 3,9	+ 4,9	+ 4,5	+ 4,9	+ 4,5
Vorratsveränderung ³⁾	1,04	1,39	1,70	1,80						
Statistische Differenz	0,40	0,78	0,00	0,00						
Inländische Verwendung	225,44	233,40	242,20	251,71	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,9
Exporte	120,87	127,44	136,25	144,22	+ 10,1	+ 5,4	+ 6,8	+ 5,9	+ 6,9	+ 5,9
Importe	109,27	114,38	121,51	128,71	+ 7,4	+ 4,7	+ 6,3	+ 5,8	+ 6,2	+ 5,9
Bruttoinlandsprodukt	237,04	246,47	256,94	267,23	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,3	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,0

¹⁾ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

³⁾ Einschließlich Nettzugang an Wertsachen.

Übersicht 8: Arbeitsmarkt, Einkommen

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007	Prognose			
									2006	2007	2006	2007
									Dezember	März		
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	3.463,2	3.500,1	3.539,6	3.572,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte	3.078,5	3.110,4	3.144,4	3.171,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9
Arbeitslose ²⁾	243,9	252,7	249,7	254,7	+ 1,6	+ 3,6	+ 0,8	± 0,0	- 1,2	+ 2,0		
Arbeitslosenquote												
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ²⁾	7,1	7,2	7,1	7,2								
In % der Erwerbspersonen ²⁾	6,4	6,5	6,4	6,4								
In % der Erwerbspersonen ³⁾	4,8	5,2	5,2	5,2								
Beschäftigungsquote												
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁴⁾	62,3	62,8	63,4	63,7								
Erwerbstätige ³⁾⁴⁾⁵⁾	67,8	68,0	68,2	68,3								
Lohn- und Gehaltssumme ⁶⁾	93,55	96,76	100,67	104,19	+ 2,4	+ 3,4	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,5
je Beschäftigungsverhältnis ⁷⁾	28.220	28.893	29.702	30.445	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5

Veränderung gegen das Vorjahr in %

1) Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. 2) Laut Arbeitsmarktservice. 3) Laut Eurostat (Labour Force Survey). 4) In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre). 5) Geänderte Erhebungsmethode. 6) Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. 7) Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung.

© 2006 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 25,00 € • Download 30,00 €:

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26356